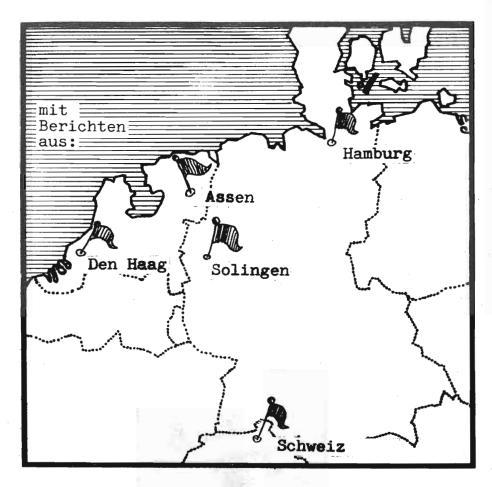
Informationen



Herausgeber dieser Informationen:

MeFu

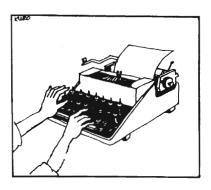
2 Hamburg 13 Grindelhof 59c

Medienpädagogik-Zentrum Medienzentrum Fuhlsbüttel 2 Hamburg 63 Fuhlsbüttler Damm 93

Hichaelsch.

INHALT

Zur Entwicklung und Konzeption des Infos	s.	1
Selbstdarstellung der LTV - Solingen	s.	4
Medienarbeit in den Niederlanden	s.	7
Video Drenthe	s.	7
Informationen über das Kijkhuis	s.	9
Aktuelle medienpolitische Ereignisse und Entwicklungen	s.	11
Protesterklärung gegen die 'Urbs'-Urteile	s.	12
Medienarbeit in Fuhlsbüttel	s.	14
Klammheimlich und von langer Hand - der 'Gewaltparagraph'	s.	18
Stellungnahme zu einzelnen Beiträgen	s.	23
Ankündigung: Frauen-Videotreffen	s.	26
Kurzinformation: Medienarheit in der Schweiz	S.	28



k-1-a-m-m-h-e-i-m-1-i-c-h-u-n-d-v-o-n-1-a-n-g-e-r-H-a-n-d-d-e-r-G-e-w-a-1-t-p-a-r-a-g-r-a-f-

Zur Entwicklung des Insos

Bisher wurde das Info vom Medienpädagogik-Zentrum (MPZ) als verantwortlichen Herausgeber erstellt - von dieser Nummer an geben das MPZ und das Medienzentrum Fuhlsbüttel (MeFu) das Info gemeinsam heraus.

Prinzipiell ist die Zusammenarbeit von Medienzentren, Mediengruppen oder Projektgruppen, die mit Medien arbeiten (auch außerhalb Hamburgs) zur Herausgabe des Infos möglich. Die Zusammenarbeit ist an die Vereinbarkeit der Konzeptionen, an die Kontinuität der theoretischen und praktischen Arbeit gebunden.

Zwischen dem MPZ und dem MeFu wird zur Zeit diese Mög-

lichkeit gesehen.

Die Erfahrungen, die wir mit dem Info gemacht haben zeigt uns, daß ein kontinuierlicher Informationsfluß zwischen Mediengruppen, Projektgruppen und Personen wichtig ist und daß das Info einen wesentlichen Beitrag dazu leisten kann; dazu muß aber die bisher meist zufällige Info-Arbeit verbessert werden.

Wir stellen deshalb im folgenden die überarbeitete Konzeption des Infos vor.

Konzeption des Inlos

In erster Linie werden Mediengruppen oder Projektgruppen, die mit Medien arbeiten durch das Info angesprochen; weitergehend sollen auch 'an Medienarbeit Interessierte' mit einbezogen werden.

Durch das Info soll der Informationsfluß zwischen den Gruppen und Personen hergestellt und gesichert werden, es soll die Kontaktaufnahme vorbereiten und erleichtern.

Die Diskussion um aktuelle medienpolitische Ereignisse und Entwicklungen soll angeregt werden.

Das Info kann den direkten Kontakt zwischen Gruppen nicht ersetzen - der Austausch, das Relativieren und Einordnen von Erfahrungen zwischen Gruppen kann durch das Info nicht abgedeckt werden.

Das Info kann keine organisierende aber doch koordinie-

rende Funktionen übernehmen.

Das Info erscheint alle zwei Monate.

Rubriken

- * Vorstellung von Mediengruppen oder Projektgruppen, die mit Medien arbeiten;
- * aktuelle medienpolitische Ereignisse und Entwicklungen;
- * Veranstaltungen:
- * Inserate;
- * Stellungnahme des MPZ und des MeFu zu dem jeweiligen Info .

Vorstellung von Mediengruppen oder Projektgruppen, die mit Medien arbeiten

Diese Rubrik umfaßt Selbstdarstellungen oder Berichte von Mediengruppen und Projekten.

Nach unseren Erfahrungen darf diese Vorstellung nicht durch Zufälligkeit und Beliebigkeit geprägt sein, dies soll durch Auswahl,

Struktur und eine

Stellungnahme

der Herausgeber gewährleistet werden.

Die Auswahl

bezieht sich auf Gruppen, die im weitesten Sinne Anspruch auf 'alternative Medienarbeit' erheben.

Die Struktur umfaßt:

 den Entstehungs- und Begründungszusammenhang; woher kam die Initiative, welcher Bedarf wurde gesehen,...

- den Arbeitsbereich: wie Stadtteil, Institution,

Jugend-Freizeitbereich,...;
- das Verhältnis von politischer- und Medienarbeit;
in welchem Rahmen wird die Medienarbeit eingeordnet,
wird sie allgemein politisch,kulturpolitisch,... begründet,...:

das Medienspektrum: welche Medien mit welchen Begründungen eingesetzt werden,...:

- die Finanzierung:

 ob und welche Disziplinierungsmaßnahmen aufgetreten sind.

Die Stellungnahme

geht auf diese Punkte ein und soll in solidarischer Kritik die Standpunktbildung unter den Gruppen,auch den Herausgebern fördern. Die Stellungnahme wird bei Selbstdarstellungen notwendig.

Die Stellungnahme wird bei Selbstdarstellungen notwendig. Wir wollen auf die Möglichkeit der Selbstdarstellungen nicht verzichten - wir wollen aber da kommentieren,wo die eigene theoretische und praktische Arbeit es ermöglicht.

Wir fordern euch auf,uns Beiträge wie: Selbstdarstellungen,Kritik an der Konzeption,Kritik an Beiträgen zu schikken - sie sollen die angesprochenen Punkte berücksichtigen.

Aktuelle medienpolitische Ereignisse und Entwicklungen

Es hat sich in der Praxis herausgestellt,daßauch für Mediengruppen die Entwicklungen im politisch-rechtlichen Bereich von existenzieller Bedeutung sind.

Die Beschlagnahme von Medienprodukten zur Strafverfolgung (Diskussion um das Zeugnisverweigerungsrecht), die Vorgänge um den Trikont-Verlag oder URBS-71 sind nur Anfänge massiver Eingriffe in die demokratischen Rechte von Meinungs- und Pressefreiheit.

Wir werden an dieser Stelle über diese Ereignisse und Entwicklungen kontinuierlich berichten und sie einschätzen

Veranstaltungen

Diese Rubrik umfaßt Ankündigungen und Berichte von Ver-

anstaltungen.Treffen o.a. .

Berichte oder Ankündigungen sollen einschätzbar geschrieben werden,dazu gehört die Funktion der jeweiligen Veranstaltung,welchen Stellenwert sie in der Arbeit haben kann,welcher Stand der theoretischen und praktischen Arbeit vorauszusetzen ist,welcher Teilnehmerkreis angesprochen ist und natürlich Thema,Ort,Zeit,Veranstalter und die Kontaktadresse.

Inserate

'Inserate' umfaßt Angebote und Gesuche zu Geräten, Materialien, u.ä. .

Es ist darauf hinzuweisen,das das Info alle zwei Monate erscheint - bei kurzfristigen Angeboten/Gesuchen kann man sich nicht auf das Info verlassen.

Liebe Freunde!

Die Zahl derer, denen wir unser Info zusenden, ist inzwischen reichlich groß geworden.

Dies hat zweierlei Folgen:

es ist nötig statt des bei geringen Auflagen billigeren Kopierverfahrens das Offsettverfahren anzuwenden; Versand und Druck bereiten insgesamt Kosten, die wir nicht mehr so ohne weiteres durch unsere Beiträge und andere Einnahmen tragen können ,zumal wir das Info jetzt regelmäßig herausgeben.

Wir bitten euch deshalb um euere Unterstützung - das stellen

wir uns so vor:

wer Interesse hat, unser Info weiterhin zu beziehen, den bitten wir und DM 5.- mit beiliegender Zahlkarte/Postüberweisung auf unser Konto zu überweisen. Das reicht dann etwa für 4 Infos (Porto und Druck).

Selbstdarstellung der LTV-Solingen

Auf den Erlander Videotagen trafen wir Thomas, der uns von seiner Arbeit in Solingen erzählte.

Da wir kaum Erfahrungen über die Arbeit mit Medien innerhalb von Häusern der Jugend haben, schien uns ein Bericht über seine Arbeit interessant.
Thomas schickte uns folgendes Material:

'Als Information, die Ihr bestimmt verwerten konnt, schicke ich Euch mal unser Info. Aus dem Kursus 'Kommunikation und Massenmedien' ist das Projekt LTV-Solingen entstanden, an dem zur Zeit etwa 10 Jugendliche fest mitarbeiten. Wir haben bisher zwei Versuchssendungen hergestellt. Zur Zeit ist das dritte Band in Arbeit (themen: 'Jugend in China' als Resultat eines Interviews auf der Nationalausstellung der VR China im Juni dieses Jahres ('75) , 'Kinder aus Belfast zu Besuch in Solingen' als Weiterführung eines Berichts über die Aktivitäten eines Solinger 'Vereins der Freunde Irlands', die 6 irischen Kindern einen 3-w chigen Ferienaufenthaltin Solingen ermöglicht haben. Das interessanteste ist dabei wohl ein Interview mit den Kindern über ihre Situation in Belfast.), dessen Fertigstellung sich verzögert, da wir terminlich mit dem Schneiden bei einer Kölner Firma noch nicht zum Zuge gekommen sind. Parallel hierzu planen wir eine Medienfete, bei der für zukünftige Sendungen Unterhaltungsbeiträge mit jungen Solinger Künstlern mitgeschnitten werden. Musik beziehen wir aus dem Pop'Shop von SWF 3,in den wir evtl. auch reintelefonieren. Die Sache wird vermutlich so ähnlich wie eine Fernsehshow mit festem Programm und verschiedenen Spielanregungen (KIM-Spiele über Video, Fratzenschneider-Wettbewerb, Personality-Interviews usw.) ablaufen.

So, dann noch kurz, wie ich an den Job gekommen bin:ich habe vor einigen Jahren mal mit Kindern und dann mit Lehrlingen Filmarbeit auf Super 8 gemacht.Der damalige Leiter im hiesigen Haus der Jugend war meiner Arbeit (bzw meiner Person) nicht sehr gewogen, weshalb ich die Sache damals an den Nagel hängte. Im Spätsommer letzten Jahres hatte ich dann mal ein informelles Gespräch mit dem neuen Leiter. Ich habe dann zusammen mit einer Fotografin, die derzeit den Fotokursus leitet, und einem Angestellten der Stadtbildstelle, der den gleichen Fotokursus früher leitete und mit dem ich seit Jahren befreundet bin, eine Reihe von Modellen für 'Medienarbeit im Haus der Jugend' entworfen. Als Alternative standen damals ein Projekt 'Zeitung' und ein Projekt 'Haus der Jugend Wochenschau' auf Video zur Debatte. Das eine hätte die Anschaffung einer Druckmaschine , das andere die Anschaffung eines VTR-Gerätes erfordert. Für den Video-Recorder hatten wir zusätzlich noch die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten im Rahmen der allgemeinen Jugendarbeit zusammengestellt. Mit unseren Modellen bewaffnet ging der Leiter des HdJ dann aufs Jugendamt, wo man sich gegen die Druckmaschine (mit der hätten ja Flugblätter gedruckt werden k"nnen!) und für den VTR entschied. Zur gleichen Zeit bekamen wir alle unsere Verträge als nebenamtliche Mitarbeiter im Haus der Jugend und verstanden uns fortan als Mitarbeiterteam (--+ mediengruppe) mit dem Ziel, die verschiedenen Gruppen, die sich mit Medien befa - ten (Foto, Tonband) in einen Arbeitszusammenhang zu bringen. Dies ist uns etwa zur Hälfte gelungen, das Video hat dabei sozusagen den Katalysator gespielt.

Auszug aus dem INFO 2/75 aus Solingen:

Was ist LTV-Solingen? Hinter dieser geheimnisvollen Bezeichnung verbirgt sich ein Arbeitsprojekt der Mediengruppe im Haus der Jugend, das von Mai bis Juli dieses Jahres ein Experimentierstadium durchlaufen hat. Es handelt sich dabei um den Ansatz zu einem lokalen Fernsehen mithilfe des Mediums V I D E O . An diesem Projekt arbeiten zur Zeit etwa 10 Jugendliche, die vor den Sommerferien zwei Versuchssendungen auf Videoband zusammengestellt haben.

In Anlehnung an die Sendung 'Schüler machen Filme' des Westdeutschen Schulfernsehens hat die Mediengruppe ein Projektangebot formuliert,das sowohl durch produktive Aspekte (die Herstellung einer JUGENDMAGAZINSENDUNG und deren Verbreitung auf Videoband)als auch rezeptive Aspekte gekennzeichnet ist(Jugendliche sehen von anderen Jugendlichen selbständig gemachtes Fernsehen). In dieses Angebot gingen die Erfahrungen ein,die wir bisher gemacht haben und unser Bestreben,aus Nur-Zuschauern einmal Auch-Produzenten zu machen.

DAS JUGENDMAGAZIN - Formen und Inhalte

- 1. Formale Gesichtspunkte
 Das Jugendmagazin lehnt sich in seiner Gestaltung zunächst
 an bestehende Sendeformen des Fernsehens an,insbesondere
 an Gestaltungsformen der verschiedenen Jugendmagazin-Sendungen ('Direkt','Teamwörk',usw.).Da wir bei der Behandlung von Themen überwiegend örtlicher Bedeutung andere und
 neu zu entwickelnde Formen der Darbietung entwickeln müssen,ist das Projekt für neue Gestaltungsformen und Experimente grundsätzlich offen.
- Inhaltliche Gesichtspunkte Das JUGENDMAGAZIN behandelt Themen, die für Jugendliche in Solingen von Interesse sind und die sich für die Darstellung in einem audio-visuellen Medium eignen. Die mehr sachbezogenen Themen werden in Beiträgen von ca. 10 Minuten Länge abgehandelt, zwischen den Sachbeiträgen bringen wir in Zukunft entspannende Unterhaltungspausen (mit Solinger Lokalstars). Eine vollständige und vorläufige Auswahl von Themen liest sich etwa so: Aktivitäten von Jugendgruppen, Veranstaltungen von und für Jugendliche, ffentliche Sitzungen des Jugendwohlfahrt-Ausschusses, Jugendliche mit außergewöhnlichen Hobbies oder originellen Leistungen im künstlerischen Bereich, die Erfahrungen, die bestimmte Gruppen von Jugendlichen in besonderen Situationen machen (z.B. Lehrlinge in der Berufsausbildung, Schüler in der Schule und bei Prüfungen, Erfahrungen in der Freizeit usw.).

3. Wie arbeiten die Mitarbeiter des JUGENDMAGAZINS zusammen? Wir haben den Herstellungsprozess des endgültigen Bandes arbeitsteilig organisiert, was aber nicht bedeutet, daß man ein für alle mal auf eine Tätigkeit innerhalb des Projekts festgelegt ist. Trotzdem suchen wir für jeden Arbeitsbereich verantwortliche Mitglieder heranzuziehen, die nach einer bestimmten Zeit auch andere Funktionen im Gesamtzusammenhang übernehmen können.

Im folgenden wird die Arbeitsweise der einzelnen Gruppen etwas erläutert:

Redaktion/Koordination

In der Redaktion wird das für Jugendliche interessante Geschehen in Solingen verfolgt,es werden Themen ausgewählt und dazu Nachforschungen (Recherchen) angestellt. Mit interessierten Gruppen wird Kontakt aufgenommen und die ausgewählten und recherchierten Themen werden für die Darstellung im Medium VIDEO aufbereitet (z.B. in Form einer kurzen Drehskizze,eines Interviewleitfadens,im schlechtesten Fall mit einem kleinen Kärtchen,auf dem Uhrzeit,Ort und knappe Beschreibung dessen,was passieren soll,stehen).

Produktion

zureden:

Die Produktionsgruppe ist mit den Techniken der audio-visuellen Darstellung,dem praktischen Umgang mit der Videokamera und dem Tonsystem vertraut. Sie wird in Zukunft von
der Tonbandgruppe im Haus der Jugend (TTS) bei der Tonaufzeichnung unterstützt. Neulinge werden schnell eingearbeitet. Die Produktionsgruppe erhält von der Readktion die
Unterlagen,nach denen sie die Aufnahmen für den späteren
Magatinbeitrag dreht. Bei ihr liegt die volle Verantwortung dafür, daß möglichst viel dessen, was die Redaktion
vorbereitet hat, nachher wieder auf dem Bildschirm zu
sehen ist.

End-Redaktion/-Produktion
Sind alle Beiträge für eine Sendung fertiggestellt, tritt
die Produktionsgruppe mit allen anderen Mitarbeitern
(soweit es ihre Zeit zuläßt) zusammen zur Herstellung der
endgültigen Fassung der Sendung. Die Beiträge werden dabei
in die richtige Reihenfolge gebracht, notfalls wird das
eine oder andere noch geändert, Kommentare und die Moderation werden eingefügt.
Über die endgültige Fassung bestimmen alle anwesenden
Mitarbeiter, die presserechtliche Verantwortung für alle
Beiträge liegt bei Heiz Ollmann und Thomas Wingen, die das
Projekt verantwortlich leiten. Die End-Redaktion/-Produktion kann auch langfristige Planungen vornehmen, deren Ausführung dann die Redaktion zusammen mit der Produktionsgruppe sicherstellt. Dabei hat eine wichtige Gruppe, die wir

Distribution (Vorführung)
Die Vorführgruppe nämlich muß dafür sorgen,daß die Sendungen auch ihr Publikum finden.Die ersten Vorführungen fanden im Haus der Jugend statt,andere Einrichtungen,wo

noch nicht erwähnt haben, ein nicht geringes Wörtchen mit-

sich regelmäßig Jugendliche treffen, sollen noch angesprochen werden. Öffentliche Vorführungen in der Fußgängerpassage und anderen geeigneten Orten haben wir auch schon

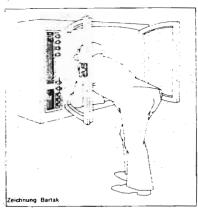
ins Auge gefast.

Die Vorführgruppe steht nach den Sendungen für Kritik und Anregungen, Themenvorschlägen und Fragen aller Art zur Verfügung. Die so gewonnenen Erfahrungen macht die Vorführgruppe den anderen Arbeitsgruppen zugänglich und sorgt damit für die für unsere Arbeit unbedingt notwendige Rückkopplung.

Kontakt: Thomas Wingen,

fast regelmäßiger Treff ist freitags 19 Uhr im Medienraum des Haus der Jugend, Solingen Dorper Straße oder direkt bei Thomas Wingen, 5650 Solingen 11, Mankhauser Str. 16;

Telefon 02122/33 15 72



der Anspruch 'lokales Ternseheu' als 'Alternative Arcolut hou' is t sicher wichtig — be; der Acadisierung Aruchen viele Probleme auf.

Medienarbeit in den Niederlanden

Auf den Erlander Videotagen haben wir auch Jan W. Ketzer getroffen und mit ihm ein Interview über die Arbeit der Gruppe 'Video Drenthe' in den Niederlanden gemacht.

Es soll ein kurzer Eindruck vermittelt werden,wie die Gruppe arbeitet - interessant erschien uns die Koppelung

von Video- und Sozialarbeit.

Video Drenthe:

"Jan, erzähl uns mal, was ihr so macht. Wie kommt ihr an

die Gruppen mit denen ihr zusammenarbeitet?"

"Ja,Gruppen aus unserem Bezirk,die irgendein Problem haben,können über ihren Sozialarbeiter zu uns Kontakt aufnehmen – also anrufen zum Beispiel.Die Sozialarbeiter kennen uns und wenn etwas anliegt setzen wir uns zusammen und planen was man machen kann."

"Kannst du das an einem Beispiel erklären - vielleicht ein Projekt beschreiben, das ihr gemacht habt?"

"Da war eine Aktion gegen Mieterhöhung. Das waren so fünfzig kleine Häuschen, die Eigentum der Stadt waren. Die Häuschen hatten keine Wassertoiletten – nur so mit Eimern. Es gab auch keine richtige Zufahrtsstraße – nur einen Sandweg – außerdem waren die Häuschen sehr renovierbedürftig.

Die Einwohner waren also unheimlich sauer wegen der Mieterhöhung und der zuständige Sozialarbeiter wandte sich an uns,damit wir dann ein Treffen mit den Leuten machen. Also sind wir mit unserem Videomobil dahin gefahren und haben mit fünf von der Mietergemeinschaft delegierten Leuten eine Videoproduktion gemacht. Wir haben dann überlegt - was alles da reinsoll - wie man das am Besten aufnimmt. Videografiert haben die Leute selbst, ich bin eigentlich nur Techniker und zeige wie man das macht und eben auch, wie man Sachen deutlicher macht, also besser hervorhebt. Mit Zoom vielleicht - wir greifen möglichst wenig ein.

Nun - das Band wurde im Stadtrat vorgeführt und daraufhin hat man über die Mieterhöhung noch mal abgestimmt und sie ist dann abgelehnt worden. Es ist aber wichtig, daß das Videoband nur ein TEIL der geplanten Aktionen war, die die Leute mit dem Sozialarbeiter zusammen entwickelt hatten. Denn: die Mieterhöhung kam jedes Jahr und immer wieder hatte man gesagt, was alles verbessert und renoviert werden müßte und nie war was passiert. Man wollte es eben auf diese Weise noch einmal durch Information versuchen - und wenn die nicht kommen und sich das ansehen, dann muß man es ihnen eben auf Band bringen und zeigen was los ist.

"Wie finanziert ihr euch?"

"In Holland gibt es ja viele Stiftungen und unsere Stiftung – also von der wir Geld bekommen – ist an sozio-kulturelle Arbeit gebunden. Das Institut 'Jengs en Out-wickelingswerk' in dem wir arbeiten, wird von der Stiftung getragen. Unser Schwerpunkt liegt auch im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Schulklassen und Jugendzentren."

"Arbeitet ihr nur mit Video?"

"Nun, wir arbeiten auch mit anderen audio-visuellen Medien wie Diaprojektor usw.."

"Wie groß ist euere Gruppe?"

"Sie besteht aus einem Techniker - einem Spezialisten für die Arbeit mit audio-visuellen Medien und ich bin Koordinator."

"Und diese Arbeit macht ihr Hauptberuflich?"

"Ja. - Ich möchte aber gerne einen anderen Fall noch erzählen - und zwar waren da Wohnheime von jugoslavischen Arbeiterinnen und es gab immer Krach mit den holländischen Nachbarn - wegen Lärm und Musik am Abend - wenn die Frauen aus der Firma kamen und noch Vergnügen wollten wenn aber die holländischen Kinder schlafen sollten. Die Leute haben sich dann bei der Firma beschwert und die hat dann alle Radios so eingestellt, daß sie nur noch ganz leise gingen.

Die Jugoslavinnen haben mit ihrem Sozialarbeiter gesprochen und sich beschwert. Der hat dann bei uns angerufen und wir haben alle überlegt, daß es das Beste wäre, wenn man den Holländern erklärt wie Jugoslavinnen so wohnen und leben zu Hause, also in Jugoslavien. Ja - wir sind dann hingeflogen. Das hat die Firma bezahlt - denn wir haben erzählt, das sei wichtig für den Betriebsfrieden.

Wir haben darn ein Band gemacht und wollten es eigentlich in den Wohrhäusern der Jugoslavinnen abspielen und die Nachbarn dazu einladen. Aber das Projekt ist mißlungen. Der Sczialarbeiter meinte, daß es besser wäre die Vorführung in dem neueröffneten Zentrum für Ausländische Arbeiter zu machen. Ja – und es ist kein Holländer gekommen. Wir konnten darn auch nicht mehr weitermachen, weil die Frauen dann nicht mehr wollten."

Kontakt:

Video Drenthe (Jan W. Ketzer)

Stationsstraat 11

Assen , Niederlande

Hier kann man auch eine Dokumentation über ein einwöchiges Projekt der Gruppe mit einer Zwergschule bekommen, in der es um die Erarbeitung von Medienbegriffen in Theorie und Praxis ging. Es wurden die Regionalzeitung und eine Rundfunkanstalt besucht: dabei wurde videografiert und Interviews gemacht.

Informationen über das Kijkhuis

Die Entstehung des Kijkhuis in Den Haag ist wesentlich auf die Initiative und die Vorarbeit der Videogruppe 'Meatball' zurückzuführen.

'Meatball' arbeitet seit einigen Jahren mit Video und bekam vor nicht allzu langer Zeit von einem Verleger ein Haus im Zentrum Den Haags kostenlos zur Verfügung gestellt. Seit November 75 ist es als 'Kijkhuis' in Betrieb.

Die Gruppe hatte bis zu diesem Zeitpunkt intensiv vor allem mit Initiativgruppen zusammengearbeitet und brachte ihre Erfahrungen und Kontakte, aber auch die umfassende Videoapparatur mit in das Kijkhuis ein.Letztere wurde aus den verschiedensten Guellen finanziert: aus dem staatlichen Lotteriefonds, Lohn von Auftragsproduktionen für das holländische Fernsehen, kommunalen Geldern für bestimmte Projekte im Rahmen der Gemeinwesenarbeit. Die 6 Mitglieder hatten überdies aus diesen Geldern einen Teil ihrer eigenen Existenzabsicherung gezogen.

Das Kijkhuis ist angelegt als offenes Medienzentrum in dem Leute von der Straße und Initiativgruppen (Schulklassen,...) Medienprodukte verschiedener Art (Videotapes, Filme, Tonbildschauen, Schautafeln,...) anschsuen können. Gleichfalls können Initiativ-und Arbeitsgruppen im Rahmen der vorhandenen Produktionsmöglichkeiten (bis jetzt vor allem Video - geplant ist auch Super 8) selbst Produkte in Zusammenarbeit mit Meatball herstellen. Das Haus ist außer Montag jeweils ganztägig besetzt und kann zu diesen Zeiten genutzt werden.

Oft ist ein thematischer Rahmen durch Aktionswochen (Vietnam, Surinam ...) vorgegeben. Man kann sich zu dem jeweiligen Thema durch Videokassetten, Tonbildschau, Schautafeln und Broschüren informieren und dabei etwas trinken, zuweilen auch essen. Zu diesem Zweck existiert in der unteren Etage des Hauses eine Bar.

9

Darüberhinaus gibt es an bestimmten Wochentagen Filmvorführungen mit nichtkommerziellen Produkten im Kinosaal

in der ersten Etage.

Vor allem die Produktionsseite soll in der nächsten Zeit stärkeres Gewicht bekommen. Neben der geplanten S8 Abteilung gibt es eine Gruppe die sich zusammensetzt aus Meatball, fortschrittlichen Journalisten und Sozialarbeitern, die vorhat, über Den Haag regelmäßig ein 'Stadtjournal' (Videowochenschau) zu produzieren.

Der von Meatball ins Kijkhuis eingebrachte Fundus an Videobändern soll zu einer Videothek ausgebaut werden. Nicht nur Videoproduktionen, sondern auch Filme sollen, auf Kassetten aufgezeichnet, an Interessenten in ganz Holland ausgeliehen werden. Die Überspielungen werden in

Utrecht am Filminstitut vorgenommen.

Weiterhin ist geplant eine Zeitschrift herauszugeben. Das Medienkonzeptder das Kijkhuis betreibenden Leute besteht im wesentlichen darin, zusammen mit und für sozial benachteiligte, gesellschaftlich unterdrückte Gruppen und Menschen zu arbeiten:d.h. denen, deren Probleme und Ziele in den Massenmedien nicht vermittelt sind, durch alternative Produktion Artikulationsmöglichkeiten zu verschaffen im Sinne von Gegenöffentlichkeit. So allgemein und undifferenziert dieses Konzept anmutet, so ist auf der anderen Seite zu sehen, daß es stark bezogen ist auf Möglichkeiten und Wirksamkeiten politischer Aktivitäten, die in Holland aufgrund der noch nicht so regressiven gesellschaftlichen Verhältnisse weit eher gegeben sind als bei uns.

Das Kijkhuis wird aus finanztechnischen Gründen von zwei Stiftungen getragen: 1)Meatball,2)Kijkhuis.Beide versuchen von staatlicher und kommunaler Seite Gelder als Kulturträger und für konkrete bildungspolitische Projekte zu erhalten.Von diesen Geldern sollen die laufenden Unkosten,Projekte und andere Arbeitsvorhaben als auch das Gehalt für drei feste Mitarbeiter gedeckt werden.Eine Reihe

freier Mitarbeiter arbeitet unendgeldlich.

Kontakt: Kijkhuis Den Haag Noordeinde 140 a-b Den Haag ,Tel. 070 - 651 880

Meatball-Bänder

Beschreibung der Meatballbänder, die über den Medienladen (2 Hamburg 1, Rostocker Str. 25) anzuschauen und zu entleihen sind:

1. Schilderswykjournal
Ein Band über schlechte Wohnbedingungen in einem dicht besiedelten Teil Den Haags.Die Stadtväter wollen die alten
Häuser abreißen und teuere Appartements und Hauptstraßen

in dem Gebiet bauen. Etwa 40 000 Einwohner sind über die verschiedenen action groups vertreten,die die Pläne der Stadt zurückweisen und als Ergebnis stoppt die Stadt den Abriß der alten Häuser und machte einen neuen Plan in Zusammenarbeit mit den Be-

wohnern.



Das Band beinhaltet einen Wohnskandal an alten Menschen.die doppelt hohe Mieten zahlen mußten. 2: "In en kopje koffie zit zo veel" Ein Band über ein kurz nach dem Kriege erbautes Gebiet.

Um so viele Häuser als möglich zu konstruieren, war die Qualität sehr schlecht. Die Menschen, die 1950 in diese Häuser einzogen, sind heute einsam und alt, ca 65% der Bevölkerung sind dort heute 60 Jahre und älter. Als Ergebnis dieses Bandes erbaute die Stadt ein Kommunikationszentrum.

"Ik moest en hhurhuis kopen" Ein Band über ein weiteres dichtbevölkertes Gebiet. In diesem Teil leben viele kreclische und indische Minderheiten und es gibt manchmal Verständigungsschwierigkeiten in diesen Gruppen.

Dieses Band versucht zu erklären, weshalb Surinamesen nach Holland kommen und zu sehr hohen Preisen Häuser kaufen müssen, weil sie keine Häuser mieten können. Es zeigt auch, daß auch Holländer Wohnprobleme haben. Dieses Band wird überall in Den Haag gezeigt, auch in Schulen.

(Diese Beschreibungen sind Übersetzungen englischer Kurzbeschreibungen, die uns ein Meatball-Mitglied zu den für Hamburg überspielten Bändern anfertigte.)

Aktuelle medienpolitische Ereignisse und Entwicklungen

Wir wollen im folgenden Ereignisse schildern.die für sich gesehen spezifische Besonderheiten aufweisen - zusammengesehen fügen sie sich aber nahtlos in den Abbau der demokratischen Rechte ein.

Speziell für unabhängige Medienarbeiter bedeutet sie: den Versuch der Verhinderung von Öffentlichkeit zu gesellschaftlichen Problemen oder offenen Konflikten.sei es durch massive Abschirmung der Problem-und Konfliktbereiche -wie in Fuhlsbüttel.

oder durch Einschüchterung der Medienarbeiter zur Leistung einer individuellen 'Vorzensur' -wie durch den § 88a:

oder

den Versuch der Verhinderung von Parteinahme für unterpriviligierte Schichten der Bevölkerung -wie bei Urbs 71 und dem § 88a. Bei Urbs kommt hinzu, daß nachträglich eine 'Ausgewogenheit' als Selbstverständlichkeit in ein vertraglich geregeltes Arbeitsverhältnis hineingezaubert wurde, um die Existenz der parteilichen Medienarbeiter zu zerstören:

den Versuch, Medienarbeiter und aktive, für ihre demokratischen Rechte eintretende Menschen gegeneinander auszuspielen, indem die Staatsgewalt die Versuche der Öffentlichkeitsarbeit als Beweismaterial gegen diese Menschen beschlagnahmt -wie bei Helke Sander geschehen.

Konsequenzen aus dieser Entwicklung werden im Einzelfall zu ziehen sein,allgemein kann man jedoch angeben, daß sich die Medienarbeiter über ihre rechtliche Situation im klaren sein müssen,um die Konsequenzen ihres Handelns genau einschätzen zu können,um Einschüchterungen begegnen zu können.

Medienarbeit muß gut vorbereitet sein,es müssen auch in der Anzahl ausreichend Leute an einer 'sicheren'

Medienarbeit beteiligt sein.

Allgemein zeigt sich immer wieder, an diesen Fällen besonders kraß, daß die Medienarbeit nur auf einer breiten Basis der politischen Bewegung, der von den Problemen und Konflikten Betroffenen sinnvoll und 'sicher' ist, daß die Medienarbeit von den Betroffenen als ihr e Öffentlichkeitsarbeit begriffen wird – dann wird sie auch geschützt.

Jeder Medienarbeiter muß sich hier die Frage nach organisatorischen Zusammenschlüssen stellen,welche Organisationen sich in seinem Bereich für eine Zusammenarbeit eignen; ob und welche organisatorischen Zusammenhänge für Medienarbeiter geschaffen werden sollten.

Und noch ein Aspekt erweist sich hier noch einmal als wichtig:die Medienarbeiter müssen sich im konkreten Fall überflüssig machen – sie müssen die Betroffenen dazu befähigen,die Öffentlichkeitsarbeit in ihre eigenen Hände zu nehmen; Medienzentren können in diesem Fall dann andere wesentliche Unterstützungsfunktionen übernehmen.

Protesterklårung gegen die Urbs-Urteile

Die Stadt Wuppertal beauftragte 1971 Berliner Film-Gruppen mit der Herstellung von vier Kurzfilmen zu kultur- und gesellschaftspolitischen Themen. Diese Filme sollten im Rahmen der Wuppertaler Kulturwoche "Urbs 71" zum Thema "Arbeit und Gesellschaft" aufgeführt werden. Die zwischen der Stadt Wuppertal und den Filmemachern geschlossene Werkverträge beinhalten volle konzeptionelle und inhaltliche Freiheit, festgelegt waren nur die Themen.

Drei dieser Filme wurden - obwohl fristgerecht fertiggestellt - nicht abgenommen. Als Begründung galt "mangelnde Ausgewogenheit". In den folgenden Jahren versuchte die Stadt Wuppertal die für die Herstellung der Filme zur Verfügung gestellten Finanzmittel von den Filmemachern durch Zivilklagen zurückzubekommen.

Nach Zurückweisung in der ersten Instanz haben nun das Oberlandesgericht Düsseldorf und das Kammergericht Berlin der Wuppertaler Klage auf Rückzahlung mit Begründung der "mangelnden Ausgewogenheit" stattgegeben. Entgegen der hisherigen Bechtseuffessung soll damit die

Entgegen der bisherigen Rechtsauffassung soll damit die Gestaltungsfreiheit des Künstlers ihre Grenze am sogenannten'Gebot der Ausgewogenheit' finden. Diese Entscheidung kann von uns nur so verstanden werden,da3 die betroffenen Filmemacher in ihrer materiellen Existenz aufs schwerste gefährdet werden und die allgemeine Verunsicherung im Kulturbereich erhöht werden soll.

Ohne uns inhaltlich mit den Standpunkten der Filmemacher oder der Stadt Wuppertal zu identifizieren,halten wir diese Urteile für einen besorgniserregenden Präze-

denzfall.

Wir stellen fest, daß sich in den letzten Jahren die Versuche mehren, durch administrative und juristische Maßnahmen in die Freiheit der Kunst einzugreifen. Wir weisen alle diese Versuche entschieden zurück.

Berlin, 18. Januar 1976

(Zur weiteren Information verweisen wir auf das beigelegte Material; sonstige Auskünfte bei Horst Schwaab, Uhlandstraße 179,1000 Berlin 12,Tel. 030/881 67 53)



··· die Ausgewogenheit, die wir weinen ...

Medienarbeit in Fuhlsbúttel

Polizeieinsatz bei Videoaufnahmen vor Santa Fu (Strafvollzugsanstalt Hamburg-Fuhlsbüttel) Fotomaterial beschlagnahmt!

Am 16.2.76 erhängten sich zwei Gefangene in Santa Fu - aus Protest gegen die Zustände im Knast. Vorher hatten sie eine Protester klärung an Presse und Fernsehen geschickt, in der sie ihren "Frei" - Tod begründen.

Diese Erklärung der Gefangenen wurde gar nicht oder nur unvollständig veröffentlicht, daher waren zur Information der Gefängnisbesucher und Passanten im Umkreis des Gefängnisses Plakate mit der vollständigen Erklär-ung an die Bäume geheftet worden.

Das Medienzentrum Fuhlsbüttel wollte Videointerviews mit Besuchern machen. Die Plakate wurden sofort von Justizbeamten in Zivil abgerissen und wir an den Videoauf nahmen gehindert. Erst als die Polizei eintraf wurde uns gestattet, Aufnahmen von der anderen Straßenseite zu machen - wenn keine Beamten

gefilmt würden.

Einige von uns wurden unter dem Verdacht, Plakate geklebt zu haben, festgenommen. Auch Passanten, vor allem Jugendliche, wurden von den Justizbeamten willkürlich festgehalten. Ein Mitglied des MeFu wurde von drei Straf vollzugsbeamten gewaltsam an Fotoaufnahmen gehindert. Unter Zwang mußte sie den Film herausgeben. Die herbeigerufene Polizei wei gerte sich anschließend, eine Anzeige wegen Nötigung (Von Seiten der Justizbeamten) aufzunehmen, da angeblich kein öffentliches Interesse vorläge. Im MeFu sollte am Nachmittag eine Diskussion mit Gefängnisbesuchern stattfinden, daher hatten wir im Fenster die Erklärung der Gefangenen ausgehängt. Ein Mannschaftswagen der Polizei nahm das zum Anlaß, das MeFu über längere Zeit zu beobachten.

Wir müssen Konsequenzen aus diesem Vorfall ziehen:

Es ist unbedingt notwendig, die Bestimmungen des Presserechts zu kennen, um in solch einer Situation nicht hilflos zu sein und seine Rechte genau formulieren zu können. Die Zusammenarbeit mit einem fortschrittlichen Anwalt - wie sie auch im MPZ und MeFu besteht ist notwendig und wichtig. Es wird immer deutlicher, daß man bei Video oder Filmaufnahmen nicht allein - nicht einmal zu zweit nur sein darf. Die Medienarbeiter müssen stets als Gruppe auftreten. Es ist wichtig Zeugen zu haben.

Mar darf sich nicht provozieren lassen, gerade nicht durch Polizeibeamte.

An dieser folgenden Gegenüberstellung der Hamburger Morgenpost vom 17.2.76 und der unzensierten Erklärung der Selbstmörder soll 'Öffentlichkeit' illustriert werden.

Ohne auf die Zustände in Fuhlsbüttel näher einzugehen und ohne Wertungen vorzunehmen, können doch die Personalisierung und das Herunterspielen der Probleme des Strafvollzugs demonstriert und damit die Notwendigkeit einer 'alternativen Öffentlichkeit' verdeutlicht werden.

1. ERKLÄRUNG

"Durch unsere Protesaktion – Freitod durch Erhängen – wollen wir auf die Mißstände im deutschen Strafvollzug aufmerksam machen!

Wir protestieren gegen:

- die mangelhafte Arbeitsbelohnung und Arbeitsgestaltung, sowie gegen die schulische Ausbildung und Berufsausbildung in den Strafanstalten
- die unzulänglichen und nicht gewährleisteten Kontokte und Kontaktmöglichkeiten des Gefangenen zu seiner Familie oder sonstigen Personen. a) Briefzensur b) Besuch c) Urlaub d) Ausführung.
- die mangelhafte Kommunikation zwischen den Gefangenen und den Bediensteten.
- die unzulänglichen Möglichkeiten, eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu betreiben.
- die je nach Bundesland verschiedenen Praktiken der Begnadigung von "Lebenslänglichen".
- die nicht vorhandene individuelle Ausstattung im Persönlichkeitsbereich des einzelnen Gefangenen.
- die meist h\u00f6chst unzul\u00e4ngliche \u00e4rztliche Betreuung.
- die mangelhaften Versuche zur Wiedereingliederung des Gefangenen in die Gesellschaft.
- die Kollektivbestrafung aufgrund Fehlverhaltens Einzelner
- die nicht ausreichenden Verpflegungssätze.
- die unzulängliche Betreuung des Gefangenen durch Sozialarbeiter und Psychologen.
- die laut Grundgesetz menschenunwürdige Behandlung des Gefangenen innerhalb der Strafanstalten
- die nicht gegebene Möglichkeit, sexuellen Kontakt mit seiner Frau, Verlobten oder Freundin haben zu können.

Wir fordern:

 die Abschaffung von stupider Arbeit, wie Tütenkleben, Düsendrücken usw. . Daß der Gefangene die Arbeit zugewiesen bekommt, die 1. seinen Fähigkeiten entspricht, 2. dem technischen Fortschritt angepaßt ist und 3. den Gefangenen befähigt, von dieser Arbeit auch nach seiner Entlassung zu profitieren. daß der Gefangene rückwirkend Sozialversichert wird, und daß sein Arbeitslohn den Löhnen in der Freiheit angepaßt wird, damit er seine Schulden abtragen, seine Familie oder Angehörigen unterstützen und für sich selber die nötigsten Dinge kaufen kann.

ourg - Der Plan un Selbetr nord enlatand eits in der Hacht zum

Krieger und Rohrmoser Artinger und Hontmoser hatten sich zu einem Mit-gefangenen in eine Zeile schließen lassen. Dort ka-men sie auf das Thema "Tod". Sie nahmen LSD-Trips, die nach Santa Fu eingeschmuggelt wurden Rohrmoser und Krieger

Krieger wollte sich am nächsten Sonntag verloben

schworen sich: Wenn einer stirbt wird sich der ner stirbt, wird sich der andere auch töten!"

Gestern früh wurde die Leiche von Heinz-Detlev Kneger entdeckt Sain Freund Hans Rohrmoser bemerkte den Aufruhr Seine Zelfe liegt schräg gegenuber

Körper gefunden. 25jährige hatte sei-

den vermutlich am Sonnabend von Krieger verlaßt und durch Knast-Urlau-

schmuggelt. Alle Briefe ian offenbar vo-waren am Sonntag vor- Selbstmordabsicht. mittag auf dem Postamt 3 Alle Briefe ten

Vermutlich betoe Getangene datin runter dem Zwang ihre Leichems turcntbare Ankundigung beirotite. aus Santa Fu ge- viele Mitgefangene wu8-

oftenbar

Standen Deller Krisser am "Se Gefangene dann Fu-Tor", ele der sch agen an ihr vor-

In den beiden Protest-Briefen sind auch die Na-men von mehreren Volizugsbeamten aufgeführt, die angeblich Gefangene

resiorts Anat Stark die rund 500 Inans-sen über den Tod ihrer Es gab keinen Tumult. Die meiaten schwissen ...



Senator Klug: Wir waren ahnungslos!

Für file Taten von Krie-ger und Rohrmouer gab as so der Leiter der An-statt II. Dr. Heins-Diet.

Weil seine Fran nicht mit ihm schlief, wurde er zum Desselmärder

Krieger drehte durch: In eller Stunde schlag ich dich tot!" Er stellte den Wecker und legte

All de m s, griff or Mit seche Beit. Mit sechs

wartete or suf Lugert (42). Alv

mord kochte er sainem eine Suppe, terte ihn und Wenige Stunden s wurde Krieger in Hafenbar verhaltet. Stunden soater einer



• daß jeder Gefangene die Möglichkeit erhält, einen Beruf zu erlernen oder in Kursen als Facharbeiter ausgebildet zu werden.

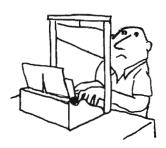
- daß jedem Gefangenen die Möglichkeit gegeben wird, seinen Hauptschulabschluß, seinen Realschulabschluß oder sein Abitur zu machen.
- daß die Briefzensur abgeschafft wird, da sie einen Eingriff in die Intimsphäre des Gefangenen zu seiner Familie oder sonstigen Personen bedeutet.
- daß der Gefangene einmal wöchentlich mindestens zwei Stunden Besuch empfangen kann.
- daß Gefangene, die mehr als fünf Jahre Strafe haben, nach spätestens drei Jahren die Möglichkeit erhalten, Urlaub zu bekommen.
- daß Gefangene, die nicht in der Urlaubsregelungnach Punkt c sind, wenigstens sechs Ausführungen im Jahr erholten.
- daß den Bediensteten im Strafvollzug zur Pflicht gemacht wird, gemeinsam mit den Gefängenen Arbeits- und Freizeitgruppen zu bilden.
- daß jede Strafanstalt in der BRD Einrichtungen wie z.B.
 Sporthalle, Bastelräume usw. erhält, um eine sinnvolle Freizeitgestaltung für den Gefangenen zu ermöglichen.
- daß jeder zu einer lebenslangen Haft verurteilte Gefangene die Möglichkeit erhält, nach spätestens zehn Jahren begnadigt zu werden.
- die Abschaffung von uniformierten Anstaltskleidung und die individuelle Gestaltung der Hafträume.
- daß Gefangene grundsätzlich nur von Ärzten behandelt werden, die der Ärztekammer und nicht anderen Stellen unterstehen.
- daß für jeden Gefangenen an seinem Entlassungstag eine Wohnung und ein Arbeitsplatz vorhanden ist.
- daß der Verpflegungssatz des Gefangenen auf mindestens 5 Mark festgesetzt wird.
- daß auf 30 Gefangene in den Strafanstalten mindestens ein Sozialarbeiter oder Psychologe kommt.
- daß der Gefangene mindestens zweimal im Monat sexuellen Kontakt mit seiner Frau, Verlobten oder Freundin haben kann.

Wir fordern also insgesamt, daß die menschenunwürdige Behandlung innerhalb der Strafanstalten abgeschafft wird, da diese Behandlung mit dem Grundgesetz nicht zu vereinbaren ist.

Wir sahen einfach keine andere Möglichkeit mehr, als eben nur durch diese Verzweiflungstat die maßgebenden Leute im Strafvollzug endlich dazu zu bewegen, den Strafvollzug menschlicher zu gestalten, da alle bisherigen berechtigten Proteste jeglicher Art vergebens waren.

Heinz-Detlef Krieger, — Hans Rohrmoser Anstalt II, Hamburg-Fuhlsbüttel

Klammheimlich und von langer Handder "Gewaltparagraf"



Am 16.1.76 wurde der § 88a des Strafgesetzbuches , der auf "verfassungsfeindliche Befürwortung von Straftaten" gerichtet ist, ein stimmig vom Bundestag verabschiedet.

Wir wollen und müssen uns an dieser Stelle mit dem Paragraphen auseinandersetzen, weil diese Gesetzesneuregelung der massivste Angriff auf die demokratische Bewegung in der BRD seit der Verabschiedung der Notstandsgesetze ist. Bereits vor der Verabschiedung wurden die Aus-wirkungen dieser Gesetze vor allem im Presse-und Medienbereich deutlich spürbar.

Betroffen sind Filmemacher, Mediengruppen die gesellschaftliche Konflikte wie Miet- und Wohnungskämpfe, Streiks und Demonstrationen, Betriebs- und Hausbesetzungen und ähnliches zum Gegenstand ihrer medialen Arbeit machen und ihre Produkte in diesen Konflikten und Kämpfen

unterstützend einsetzen.

Diese Möglichkeiten werden durch den § 88a erheblich eingeschränkt oder gar unmöglich gemacht. So kann zum Beispiel die mediale Darstellung und Unterstützung einer "illegalen" Betriebsbesetzung oder eines Schulstreiks als "Befürwortung von Gewalttätigkeiten" mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bestraft werden. Auch kann passieren, daßwie im Fall Helke Sander bei einer § 218 Demonstration das Material der Polizei als Beweismittel gegen Demonstranten dient (vergl. Diskussion um das Zeugnisverweigerungsrecht).

Auch sind Angriffe der Polizei auf Flugblattverteiler und Zeitungsverkäufer linker Organi sationen bereits in zahlreichen Städten der BRD an der Tagesordnung. Mehrfach wurden bereits Flugblätter und ganze Zeitungsauflagen linker Gruppen beschlagnahmt. Linke Verlage stehen im Zentrum der Angriffe. So wurde der fortschritt - liche westberliner Verleger Klaus Wagenbach z.B. wegen der Außerung, daß der Student Benno Ohnesorg ermordet worden sei, angeklagt und zu 10 000 DM Geldstrafe verurteilt. Am 24. November wurde der Trikont-Verlag von der Polizei durch sucht. Die gesamte Auflage eines neu erschiene nen Buches sowie alle Geschäftsunterlagen be - schlagnahmt.

Was der Paragraph beinhaltet

Die Entstehung des Paragraphen geht zurück auf das Programm der ständigen Konferenz der Innenminister der Länder für die "innere Sicherheit" in der BRD vom Juni 72.

Die Konferenz forderte Gesetze, die "die Propagierung von Gewalt" unter Strafe stellen. Den ersten Entwurf hat die CDU/CSU-Fraktion vorgelegt unter dem Titel "Entwurf eines Gesetzes zum Schutze des Gemeinschaftsfriedens". Dieser Entwurf wurde mit unwesentlichen Änderungen vom Bundesrat übernommen, am 8. November 74 beschlossen und dem Bundestag zugeleitet. Die Bundesregierung leitete ebenfalls noch im November 74 einen eigenen Entwurf dem Bundesrat als "besonders eilbedürftig" zu und brachte ihn im Dezember 74 im Bundestag ein. In beiden Entwürfen ging es um die Paragraphen 126 - Androhung eines gemeingefährlichen Verbrechens und den Paragraphen 130 a - Befürwortung von Gewalttätig keiten. Die CDU verlangte zusätzlich noch eine weitergehende Beschneidung des Versammlungsrechts.

Die Gesetze sollten - so die Bundesregierung in ihrer Gesetzesbegründung - ein bisher "straffreien Raum" erfassen, nämlich die "Befürwortung

und Anleitung zur Gewalt".

Kernstück des Gesetzesentwurfes der Bundes - regierung war, neben der Neufassung des § 126, mit dem nicht nur die Androhung von Mord, Raub, Totschlag etc., sondern auch Landfriedensbruch unter Strafe gestellt werden sollte, der § 130a (in der neuen Fassung § 88a), der neu in das Strafrecht aufgenommen werden sollte und der im Falle der "Befürwortung der Gewalt" Gefängnis - strafen bis zu drei Jahren oder Geldstrafen vorsah.

Der Gesetzesentwurf "zum Schutze des Gemeinschaftsfriedens" des Bundesrates, in dem die CDU/CSU die Mehrheit stellt und die Vorstellungen der CDU/CSU zur Neufassung des Rechtes auf Ver sammlungsfreiheit sahen noch weitgehendere Ein -

schränkungen vor.

Danach sollte im § 130a eine Generalklausel aufgenommen werden, nach der mit Freiheitsstrafen bis zu drei Jahren bestraft werden sollte, wer "Gewalttätigkeiten gegen Menschen oder Sachen" befürwortet. Als besonders schweren Fall (Freiheitsstrafen bis zu fünf Jahren) sah der Entwurf Handlungen an, durch die "die Durchführung einer "ffentlichen Veranstaltung verhindert oder erheblich gest rt".

Eine "Verhinderung" oder auch nur "erhebliche Stärung" z.B. anläßlich einer faschistischen Veranstaltung k nnte demnach mit fürf Jahren Freiheitsstrafe bestraft werden.

Nach den Vorstellungen der CDU/CSU sollte ferner die Versammlungsfreiheit für Veranstaltungen dann nicht gelten, wenn sie "Bestrebungen unterstützen, die gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung der BRD oder eins Landes gerichtet sind."

Weiter sollten durch den CDU/CSU Entwurf Ausländer-Versammlungen verboten werden kännen, wenn sie "eine politische Betätigung darstellen" und die "öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet ist".

Für die Genehmigung von Demonstrationen sollte zukünftig die "Angabe des Gegenstandes der Versammlung oder des Aufzuges " ausschlag gebend sein.

Inzwischen wurde der Paragraph 130a, nachdem er in der Öffentlichkeit bekannt wurde und auch in liberalen und sozialdemokratischen Kreisen auf Kritik gestosen war, vom Bundesjustizministerium neu gefast und als "entschäfte" Fassung einstimmig, obwohl die Opposition trotz ihrer Zustimmung die Gesetze für nicht zureichend hält im Bundestag verabschiedet. Der neue Paragraph 88a der Strafgesetzbuches im Wortlaut:

- (1) Wer eine Schrift (Paragraph 11 Abs. 3) die die Befürwortung einer der in Paragraph 126 Abs. 1 Nr. 1 bis 6 genannten rechtswidrigen Taten enthält und bestimmt sowie nach den Um ständen geeignet ist, die Bereitschaft anderer zu fördern, sich durch die Begehung solcher Taten für Bestrebungen gegen den Bestand oder die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland einzusetzen.
- 1. verbreitet,
- 2. öffentlich ausstellt, anschlägt, vorführt oder sonstwie zugänglich macht oder
- 3. herstellt, bezieht, liefert, vorrätig hält, anbietet, ankündigt, anpreist, in den räumlichen Geltungsbereich dieses Gesetzes einzuführen oder daraus auszuführen unternimmt, um sie oder aus ihen
- ihnen gewonnen Stücke im Sinne der Nummer 1 und 2 zu verwenden oder einem anderen eine solche Verwendung zu ermöglichen,
- wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.
- (2) Ebenso wird bestraft, wer öffentlich oder in einer Versammlung die Begehung einer der in Paragraph 126 Abs. 1 bis 6 genannten rechtswidrigen Taten befürwortet um die Bereitschaft anderer zu fördern, sich durch die Begehung solcher Taten

für Bestrebungen gegen den Bestand oder die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland oder gegen Verfassungsgrundsätze einzusetzen.

(3) Paragraph 86 Abs. 3 gilt entsprechend.
Der neue Absatz 3 des Paragraphen 86 hat folgenden Wortlaut:
Absatz 1 gilt nicht, wenn das Propagandamittel oder die Handlung der staatsbürgerlichen Auf - klärung, der Abwehr verfassungswidriger Bestrebungen, der Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens oder der Geschichte, der Kunst oder der Wissenschaft, der Forschung oder der Lehre oder ähnlichen Zwecken dient.
(Absatz 1 bestimmt die Strafbarkeit der Verbreitung, d. Red.)



Abgesehen davon, da durch den § 88a ein weiterer weit auslegbarer Begriff "Bestrebungen" eingeführt wird, wird durch diese neue Fassung der politische Charakter des Gesetzes und die Zielgruppe, gegen die sich das Gesetz aktuell richten soll(potentiell trifft es alle Demokraten auch Liberale und Sozialdemokraten), noch klarer: nämlich die sogenannten "Verfassungsfeinde" die Linken.

So wird in der Begründung des Gesetzentwurfes des Bundesrats die Entwicklung der letzten Jahre durch eine die öffentliche Sicherheit in erheb-lichem Maße beeinträchtigende Steigerung in der Propagierung und der Anwendung von Gewalt gekennzeichnet.

"Als Markstein dieser gefährlichen Entwicklung seien herausgegriffen die Ausschreitungen in München während der olympischen Spiele im September 72, der Sturm auf das Rathaus in Bonn im April 73 und die jüngste fast bürgerkriegsähnliche Situation im Februar 74 in Frankfurt. Ergänzt wird dieses Bild durch eine Vielzahl von planmäßig

vorbereiteten gewaltsamen Hausbesetzungen, Besetzungen von Universitätsinstituten und Störungen des Vorlesungsbetriebes an den Hochschulen....

Diese Eskalation der Gewalt wird nicht zuletzt gefördert durch Verbreitung von gedruckten "Handbüchern für die Stadtguerilleros" "Handbüchern für Hausbesetzer" und ähnlichen Schriften, in denen einzelne Methoden der Gewaltanwendung, die Herstellung und Verwendung von Waffen, Molotow -Cocktails, Brandbomben usw. genau geschildert sowie taktische Anweisungen, etwa für die Verteidigung besetzter Häuser gegeben werden."

In ähnlicher Weise bezieht sich die Begründung der Bundesregierung auf "politisch motivierte Gewalt - und Terrorakte" und verzeichnet einen für diese Straftatbestände unzulässig straffreien Raum. Demnach sollen Schriften erfaßt werden, in denen "die Propagierung der Gewalt so formuliert ist, als handele es sich um eine theoretische Abhandlung über den Ablauf von Revolutionen und den dabei anzuwenden Methoden".

Der Schoß aus dem dies kroch...

Welchen Charakter die Gesetze haben und in welcher Tradition sie stehen, zeigt der Vergleich mit den spanischen Terrorgesetzen, die am 26. August 197 von Franco verfügt wurden. Fast wortidentisch mit den in der BRD geplanten Gesetzen heißt es dort in Artikel 10, daß derjenige Gefängnis von sechs Monaten bis zu sechs Jahren zu erwarten haben, der "den Einsatz von Gewalt als Mittel der politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzung vertritt oder wer sich für die Anerkennung solcher Mittel ausspricht oder auch die Begehung irgendeiner terroristischen Handlung zu rechtfertigen versucht."

Deutlische Parallelen gibt es auch mit den Bismarckschen Sozialistengesetzen: "Druckschriften, in welchen (...) auf den Umsturz der Bestehenden Staats- oder Gesellschafts ordnung gerichtete Bestrebungen in einer, den öffentlichen Frieden, insbesondere die Ein tracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise zutage treten, sind zu verbieten."

Traurige Ironie, daß gerade jene, denen dieses Gesetz galt("Gesetz gegen die gemein - gefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie, 1878) heute mit einem ähnlichen Gesetz, mit fast wörtlich gleichen Formulierungen, angetreten sind, den öffentlichen Frieden zu sichern.

Treffen diese Maßnahmen heute noch in erster Linie die linken Kräfte, so zielen die geplanten Gesetze darauf ab, langfristig jede demokratische Oppositon im Keim zu ersticken. Dagegen gilt es den Widerstand zu organisieren, indem wir In halte, Ziel und Charakter dieser Gesetze und ihre Ausrichtung so breit wie möglich bekannt machen und dagegen ein einheitliches Vorgehen aller Demokraten entwickeln.

Für uns darf nicht die Konsequenz sein, daß wir uns des Engagements enthalten und uns einer ständigen Selbstzensur unterwerfen, denn gerade im Vorfeld des Gesetzes liegt sein einschüchternder, disziplinierender Charakter – aus Angst vor möglicher Strafverfolgung enthält man sich von vornherein der politischen Stellungnahmen.

Für den Medienarbeiter muß es dagegen heißen noch konsequenter und sorgfältiger in der Bewegung zu arbeiten. Wenn sie neben der politischen Arbeit stehen, fehlt ihnen die Basis derjenigen, die ihre Arbeit tragen und gegen Angriffe verteidigen

k nnen.

Stellungnahme

zu:

'lokales Ternsehen', Honfliktonen herte Medienarbeit, Medienarbeit und Mestitutionen

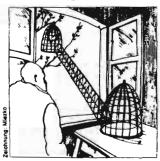
Die Stellungnahme in diesem Info wollen wir dazu benutzen,an den Berichten aus Solingen und Holland zentrale Problemstellungen der Medienarbeit aufzuzeigen.

Aus den Unterlagen, die uns geschickt wurden, können wir natürlich kein umfassendes Verständnis der jeweiligen Praxis entwickeln – sie lassen aber dennoch einige allgemeinere Probleme sichtbar werden.

Solingen:

Der Ansatz 'lokales Fernsehen' als alternative Produktion ist wichtig, wie auch ähnliche Ansätze in den USA, den Niederlanden oder Hamburg zeigen: bei der Realisierung dieses Anspruches tauchen Probleme auf -

Es sollten die Arbeitsweisen und Rezeptionsformen des 'Großen' Fernsehen in allen Punkten kritisch hinterfragt werden, bevor man sich entschließt, Teile in neue Zusammenhänge zu überführen.



wir haben esschon immer gewißt — 'lobales Fernsehen' bringt wis nicht Freiheit.

Die Notwendigkeit von Unterhaltungspausen ergibt sich ais den Strukturen und Themen massenmedialer Kommuni-'Sachbeiträge' können und müssen auch unterhaltsam sein: Unterhaltung, das Komische sollte nicht als Erholungspause oder Ablenkung zwischen Sachbeiträgen' mißbraucht werden, darf sich nicht aus den vorgestellten Zusammenhängen ablösen;

die Themenwahl muß sich dazu aus lokalen Problemen und

Konflikten bestimmen.

Gelingt es.im lokalen Fernsehen eine Öffentlichkeit herzustellen für Menschen und Interessen die von der massenmedialen Öffentlichkeit totgeschwiegen werden, braucht man sich auch um die Verbreitung dieser Nachrichten durch eine extra Vorführgruppe nicht besonders zu bemühen.

Der im Solinger Info angeführte Ansatz 'Wochenschau, Lehrlingsprobleme' ist dazu sicher aktuell und wichtig.

Entwickelt sich eine derartige Medienarbeit, so ist es selbstverständlich, daß sie nicht mit der Erstellung eines Produkts, eines 'Bandes' endet, sondern die Probleme oder Konflikte kontinuierlich aufgreift, bis die von den Problemen oder Konflikten Betroffenen selbst in die Lage versetzt sind, ihre Interessen an die Öffentlichkeit zu bringen oder der Konflikt.das Problem gelöst ist.

Gewundert hat uns das Herausstreichen des Mediums Video - in Solingen gibt es doch auch eine Fotogruppe und eine Tonbandgruppe: Fotoserien (Schautafeln) oder Tonbildschauen sind unkomplizierte und wirksame Medien. Man sollte die Medien nach den anstehenden Problemen und Situationen auswählen - nicht Probleme nach ihrer

Darstellbarkeit über Video.

Eine Modellvorgabe (s. Solinger Info) war institutionell sicher wichtig - sie sollte aber aufzulösen sein. Eine Vorabbestimmung von Beitragslängen ist doch

stark restriktiv und formal.

Die Arbeitsteilung blieb uns recht undurchschaubar: es sollte aber anzustreben sein, daß alle an der Medienarbeit Beteiligten ein direktes (verantwortliches) Verständnis (nicht technisch gemeint) von dem Gesamtprozeß erhalten.

Insgesamtgesehen sollten die Solinger ihren Experimentieranspruch ernst nehmen und sich nicht an einem

Modell festbeißen.

Holland:

Die Beiträge aus den Niederlanden haben uns deutlich gemacht, wie wenig wir über die politische Situation und die Möglichkeiten und Grenzen der Medienarbeit außerhalb der BRD wissen. Kijkhuis/Meatball:

Die offene Organisationsform, die Mischung von Auftragsarbeiten, Stiftung, kommerziellem Betrieb ist in Hinblick auf die Beeinflussung der inhaltlichen Arbeit

für uns schwer einzuschätzen.

Wichtig für uns war, daß hier ein fortgeschrittener Ansatz von Arbeit mit Medien vorliegt, der sowohl die Produktionsebene (Film, Video, Tonbildschau, Schautafeln, Plakate, Zeitungen, ...)als auch Distribution und Vorführung vor dem Hintergrund einer politischen Zielsetzung beinhaltet.

Jan:

Kontakt zu und Mitarbeit von Sozialarbeitern ist in vielen Fällen notwendig: Medienarbeiter können keine Sozialarbeiter ersetzen - Medienarbeit und Sozialarbeit können in den seltensten Fällen zusammenfallen.

Problem-und Konfliktorientiertes Arbeiten und das 'Technikerverständnis' passen schlecht zusammen - auch die Medienarbeiter sollen ihre Position, die sie bestimmt

haben, in die Arbeit mit einbringen.

An manchen Stellen klingt es in Text so, als hätte ein Videoband Veränderungen erreicht - es sind doch vielmehr die Personen, die für ihre Interessen eintreten und die hergestellte Öffentlichkeit mit ihren Aktionsmöglichkeiten, die letztlich Veränderungen durchsetzen können: das Medium spielt hier eine wichtige Rolle, sicher, es ist aber nur ein Teil des Kampfes um Verbesserungen.

Gemeinsam haben die Berichte besonders einen Aspekt, das Verhältnis von Medienarbeit und Medienarbeitern zu Institutionen.

Die Unterschiede bei der Arbeit in und für Institutionen gegenüber unabhängiger Medienarbeit läßt sich nach unseren Erfahrungen etwa beschreiben:

bei institutioneller Arbeit werden die Mittel, also Geräte, Material, Räume, ... gestellt - dies bedeutet gleichzeitig, daß die Handlungsziele und Ansprüche von Behörden, Leitern, ... vorgegeben werden.

Die Medienarbeiter stehen in einem mehr oder weniger festen Vertragsverhältnis - sie erfüllen auch eine Kontrollfunktion über Ansprüche und Handlungsziele.

Diejenigen, die Medienarbeit in Institutionen machen oder sie an Institutionen binden, müssen die inhaltlichen Zwänge und ihre eigene Stellung reflektieren und einschätzen.

Die Möglichkeiten auf auftretende Zwänge zu reagieren umfaßt Anpassung oder taktierendes,auf einen optimalen Kompromiß ausgerichtetes Verhalten ebenso wie das offene Austragen des Konflikts oder/und die Bestrebung eine breite Solidarität herzustellen,um die Institutionen punktuell zu zwingen.

Institutionelle Medienarbeiter können in derartigen Auseinandersetzungen auch als 'Puffer' oder 'Sünden-

böcke' herhalten.

Es bleiben eine Menge Fragen offen, seien es nun die genauen Rechte, der 'Video-Dachverband', die zahlreichen Gewerkschaften und Berufsverbände - generell eine umfassende Einschätzung der medienpolitischen Situation und Entwicklung.

Wer hierzu Materialien und Erfahrungen hat, soll sie

und zur Verfügung stellen.

Liebe Frauen!

wir.die Frauengruppe der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg, TELEPUBLIC WESTBERLINER LUFT,Berlin und Videogruppe Aachen

wollen Frauen kennenlernen, die mit Video in der Frauenbewegung arbeiten, um eine gemeinsame Perspektive zu finden. Wir wollen untersuchen, inwieweit die Frauenbewegung gerade das Medium Video für sich nutzen kann und welche Erfahrungen schon damit gemacht worden sind. Dazu wollen wir uns möglichst viele Bänder ansehen und diese alle in einem Katalog und Verleihsystem erfassen und austauschen. So kamen wir auf die Idee, im Herbst 1976 ein Frauen Video-Treffen zu organisieren und bitten Euch, daran teilzunehmen.

fn diesem Zusammenhang wollen wir übergreifend folgende Fragestellungen diskutieren:

1. Medienfeindlichkeit in den Frauengruppen

 a) Wenn Frauen etwas produzieren, sagt man, daß sie sich produzieren.

b) Gibt es Bänder, die sich kritisch innerhalb der Frauenbewegung mit der Frauenbewegung auseinandersetzen?

2. Welche Bedeutung hat der Einsatz von Video in der Frauenbewegung und welchen kann er haben?

Wir haben versucht, unsere Fragen in folgende Schwerpunkte zu gliedern:

Videospezifik

a) Unterschiede der Medien Film und Video

b) Woher kommen die Frauen, die mit Video arbeiten?

c) In welchen Bereichen wird Video vorzugsweise gegenüber Film eingesetzt?

d) Wird Video als Hilfsmittel oder eigenständiges Medium benutzt?

e) Inwieweit werden die eigenen Probleme authentisch dargestellt?

f) Sind neue frauenspezifische Darstellungsformen entwickelt worden?

g) Gibt es Beispiele für verschiedene Konzepte wie Agita-

tion, Dokumentation, Didaktische Modelle?

 h) Videospezifische Vorführbedingungen: Begrenztheit durch Technik und Räumlichkeit für Großveranstaltungen und Außenveranstaltungen.

2. Produktion

a) Ist Video eine Möglichkeit für kollektive Arbeitsweisen?

b) Gibt es Erfahrungen von kollektiven Arbeitsweisen?

c) Wird die Produktion hauptsächlich von Medienleuten und/ oder mit Betroffenen gemacht und welcher Unterschied besteht im Produkt?

d) Wie werden Produktionskosten und -bedingungen bewältigt? Wie regeln die einzelnen Gruppen finanziell den Verleih

und Austausch von Bändern?

e) Habt Ihr Euch mit dem Prozeßcharakter der Produktion

auseinandergesetzt?

f) Wie ist das Verhältnis von professionell und nichtprofessionell arbeitenden Gruppen?

- g) Habt Ihr Erfahrung mit den Folgen der politischen Gefährdung der Abgebildeten?
- 3. Öffentlichkeit
 - a) Ist es sinnvoll, die Bänder nur einer Frauenöffentlichkeit vorzuführen?
 - b) Was bedeutet Frauenbewegung in der Öffentlichkeit?
 - c) Werden Videoproduktionen für die Fernsehöffentlichkeit, für Frauengruppen oder anderen Gruppen hergestellt?
 - d) Was wird als Thema für ein Videoprodukt als abbildungswirdig angesehen und für welche Themen soll eine Öffentlichkeit hergestellt werden?
 - e) Inwieweit bestimmt das Rollenklischee der Frau im Fernsehen die Videoproduktion und Rezeption?
- 4. Themen
 - a) § 218
 - b) Sexualität der Frau
 - c) Frauen in Öffentlichkeitsaktionen (Hausbesetzung, Demonstrationen, Initiativen,...)
 - frau im Produktionsprozeß(Streik, Lohnforderung, Gewerkschaftsarbeit, Arbeitsbedingungen,...)
 - e) Isolation durch Haushalt und Familie
 - f) Kritische Auseinandersetzung mit der Frauenbewegung

Wir sehen diese Vorschläge als vorläufig an, die in den Frauen-Videogruppen diskutiert und ergänzt werden sollen.

Für die Planung dieses Seminars brauchen wir noch Mitarbeit von Frauen, die mit Video arbeiten oder Videoprodukte herstellen, außerdem Informationen über Gruppen, die mit Video arbeiten, und Listen über Videobänder und -filme.
Wenn Ihr Frauen oder Gruppen kennt, die mit Video arbeiten, fordert sie auf, uns zu schreiben oder anzurufen.

Gisela Schanzenbach Michaelisbrücke 1/II 2 Hamburg 11 Tel.: 040/366338 Helge Heberle Fidicinstr.32 1 Berlin 36 Tel.: 030/6928758

Rita Erken Theaterstr.52 51 Aachen Tel.: 0241/29861

Kurzinformation: Schweiz

Zur Medienarbeit in der Schweiz lag uns ein Bericht von Christian Scholz -Telepublic Westberliner Luft- vor,der im Grunde nicht mehr aussagte,als daß die Schweizer Medien-/ Videoarbeit noch sehr unterentwickelt ist.Neben vereinzeltem Einsatz von AV-Medien in Universitäten existiert keine außerinstitutionelle Medienarbeit abgesehen von der Gruppe AV-Alternativen.

Die Gruppe, bestehend aus 10 Leuten, die dort teils haupt-, teils nebenberuflich arbeiten, versteht sich als "Zentrum für Medien- und Kommunikationspädagogik". Ihr Tätigkeitsbereich erstreckt sich hauptsächlich auf Medienerziehung in praktischen und theoretischen Kursen.

Ziele: - Erziehung zum richtigen Gebrauch der Massenmedien Film, Fernsehen, Presse, Rundfunk und Schallplatte
 - Entwicklung neuer Methoden und Formen des sozia-

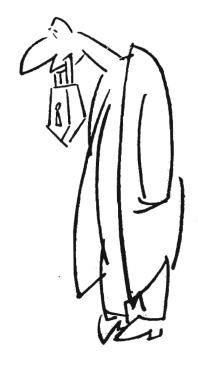
 Entwicklung neuer Methoden und Formen des sozialen Lehrens und Lernens, der Kommunikation auf dem audio-visuellen Bereich und der Entfaltung der Kreativität.

Demzufolge ist die Arbeit von AV-Alternativen stark auf außerschulische Bildung/Kommunikationspädagogik gerichtet. Das Aufgreifen von Konfliktstoff oder politischer Fragen in ihrem sozialen Kontext ist in dem Konzept der Gruppe bisher nicht als Anspruch enthalten; bisher wurde noch kein politisches Selbstverständnis für ihre Arbeit entwickelt. AV-Alternativen finanziert sich vorrangig aus Auftragsproduktionen.

Kontaktadresse: AV-Alternativen

Zentrum für Medien- u.Kommunikationspädagogik

Hanspeter Stalder Zweiackerstr.15 8053 Zürich Tel.: 01/554770



...und nicht vergessen der \$88a ist für uns alle da!